

Das bin ich

Stand:16.12.2015

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Ethik
Zeitraumen	2 UE à 45 Minuten
Benötigtes Material	Achteckige Vorlage, evtl. Wortkarten

Kompetenzerwartungen

Eth 1/2 Lernbereich 1: Menschsein: Sich selbst begegnen

1.1 Die eigene Einmaligkeit erkennen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihr Äußeres, ihre Vorlieben und Hobbys, ihre Familien und Lebensgewohnheiten und bringen zum Ausdruck, was sie daran schätzen.
- nehmen wahr, welche Eigenschaften sie von anderen Kindern unterscheiden und was sie mit ihnen gemeinsam haben, um sich selbst besser einschätzen zu können.

Aufgabe

„Mit dem Thema heute kennst du dich gut aus: Du selbst!“, ist der Einstieg in diese Unterrichtseinheit. Bei dieser Aufgabe geht es um das Herausfinden von Eigenheiten und Gemeinsamkeiten in der Schülergruppe. Zunächst gestalten die Schülerinnen und Schüler ein achteckiges Selbstauskunftsportrait zu verschiedenen Fragestellungen. In der anschließenden Präsentation tauschen sich die Kinder über Unterschiede und Gemeinsamkeiten aus und fügen die individuellen Portraits zu einem Bodenbild zusammen. Zu Vertiefung versetzen sie sich in die Rolle eines anderen Kindes und beschreiben ihre Erfahrungen.

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

- Überlege und überprüfe genau, wie dein Gesicht aussieht und zeichne es.
- Stelle dir selbst mithilfe der Vorlage Interviewfragen und schreibe und zeichne Antworten auf.
- Erkläre den anderen Kindern mit Hilfe deines achteckigen Plakats, was dich ausmacht.
- Sucht und diskutiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede und ordnet alle Bilder passend aneinander.
- Werde dir bewusst, welche Gemeinsamkeiten du mit verschiedenen Kindern hast.

Hinweise zum Unterricht

Bei der Anfertigung des achteckigen Selbstauskunftsportraits zeichnen die Kinder in der Mitte ein Selbstbild „So sehe ich aus“. Als Vorbereitung erfüllen sie ihr Gesicht und werden sich für die Zeichnung über dessen Details bewusst. Sie schreiben und zeichnen in die acht Eckfelder zu den Themen: *Da bin ich gerne. Das mache ich gerne. Das schmeckt*

mir/schmeckt mir nicht. Das macht mir Angst. Das mag ich nicht. Das sind meine Freunde. Das ist meine Lieblingsfarbe. Das gefällt mir in der Schule gut.

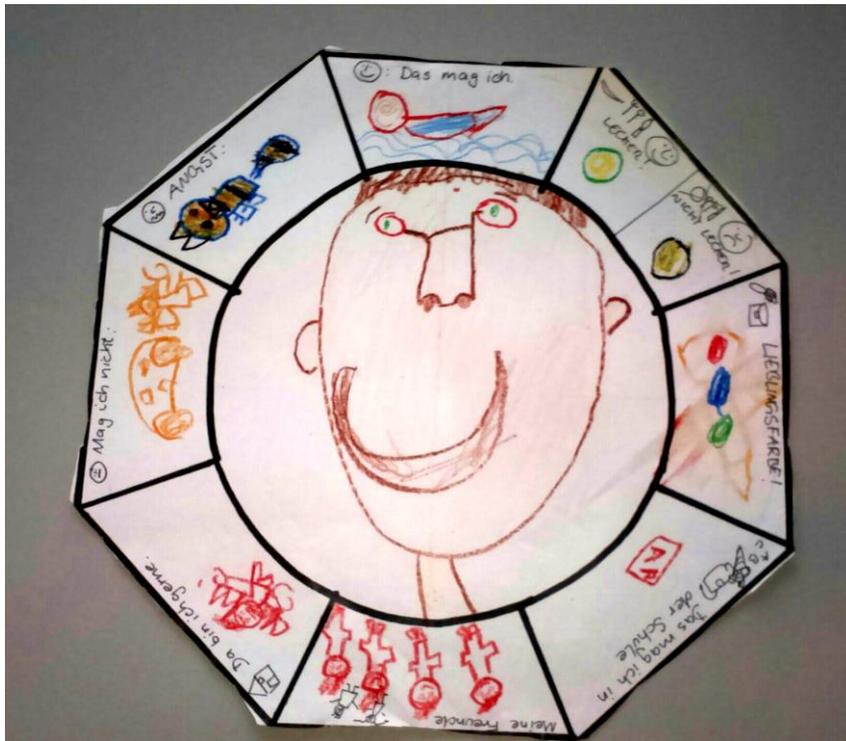
Anschließend präsentiert ein Kind die festgehaltenen Facetten seiner Person und legt anschließend sein Achteck in die Mitte. Das nächste Portrait wird von einer Schülerin oder einem Schüler vorgestellt, der eine Gemeinsamkeit festgestellt hat. So entsteht nach und nach ein Mosaik, das auch immer wieder überdacht und verändert werden kann. Dann schneiden die Kinder ihr Bild aus dem Achteck und lassen den Ring unzerschnitten übrig. Auf der Rückseite der Ringe wird der Name notiert. Die Lehrkraft arrangiert die Ringe als Museumsspaziergang auf Tischen. Die Kinder legen nun probenhalber ihr Bild in fremde Ringe und überprüfen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Danach reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen mit dem Perspektiventausch.

Statt der festen Vorgabe von Kategorien zur Selbstbefragung kann die Lehrkraft in einer vorgeschalteten Unterrichtseinheit mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam Kategorien aufstellen, die den Kindern interessant erscheinen. Zu beachten ist natürlich, dass die Kinder in der ersten Klasse diesbezüglich mehr Hilfestellung benötigen durch Wort- und Bildkarten, bzw. durch ein passend gestaltetes Achteck zum Weiterzeichnen und -schreiben. Die Schülerergebnisse können als eine Art Wandzeitung ausgestellt werden, mit der Möglichkeit für andere Schülerinnen und Schüler ein eigenes Portrait „anzustückeln“. Ebenfalls machbar ist eine gestalterische Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse über die Kinder der Klasse durch die Herstellung eines klasseneigenen Memorys oder eines Wissensspiels. Dieses nähere Bekanntwerden in der Gruppe lässt sich auch durch ein Spiel vertiefen, bei dem jedes Kind ein kleines persönliches Geheimnis, z.B. „Das mag ich, das mach ich, das kann ich...“ aufschreibt und die anderen Mitspielerinnen und Mitspieler herausfinden müssen, zu wem diese Information gehört.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



Mit jedem weiteren Portrait veränderte sich das Gesamtbild. Alle beteiligten sich, damit jeder eine Anlegemöglichkeit erhielt. Das war den Kindern besonders wichtig.



Ein Erstklässler löste die Ausgestaltung seines Selbstportraits nach 7 Wochen Schule hauptsächlich zeichnerisch. Er beschrieb: Ich habe Angst vor Monstern, räume nicht gern auf und schwimme gerne.



Dieses Mädchen aus einer zweiten Klasse gestaltete ausführlich und anschaulich und ergänzte kleine Comicszenen zur Verdeutlichung.

Ergebnisse der gemeinsamen Reflexion

Die Kinder konnten je nach Vermögen und Interesse den Arbeitsauftrag sehr ausführlich oder eher knapp ausführen. Bei der Präsentation zeigten die Schülergruppen viel Geduld und es wurde gerade bei der Frage nach „Ängsten“ auch noch genauer diskutiert, welche Arten von Angst es gibt. Ein Junge sagte über sich, er hätte vor nichts Angst. Und so entwickelten die Kinder spontan eine eigene Begriffsklärung. Sicher auch angeregt durch das Anlegen an das langsam sich ausbreitende Bodenmosaik mit den Achtecken waren die Kinder stark an den Gemeinsamkeiten mit anderen interessiert. Sie sortierten und gruppieren auch immer wieder um, damit jedes neue Selbstportrait auch sicher integriert werden konnte. Der Fokus lag bei den Schülerinnen und Schülern auf einem Wir-Gefühl.

Überraschend verlief für die einzelnen Kinder auch das buchstäbliche Sich-hineinversetzen in einen anderen Kreis. „Ich hätte nie gedacht, dass die E. und ich so viel gemeinsam haben!“, platzte ein Zweitklässler heraus, als er nachsah, in welchem Kreis er sich gut wiederfand. Zufälligerweise handelte es sich bei E. um ein Kind, mit dem der Junge sonst eher Schwierigkeiten hat. Und so wirkte der spielerische Perspektivenwechsel am Rande auch konfliktabschwächend.